



Von der Klärung des Schlunder Marmorstreit

*zusammengetragen aus Gerüchten im Schlunde
vom Geschichtenerzähler und Barden Waldfred aus dem Hafenviertel*

Ein Essen im "Alten Kaiser"

Es begann im Frühsommer im Speisesaal des Hotels "Alter Kaiser" in Gareth, als ein paar Begleiter der horasischen Delegation, die zur Aushandlung des Passus Rahjensis nach Gareth gekommen war, mit dem Baron von Uslenried und der Königlichen Vögtin von Mardershöh zu Mittag speisten. Im angeregten Gespräch mit dem Uslenrieder kam die Vögtin auf den Traviabend des Junkers von Dragenfels zu sprechen. "Nun, was denkt Ihr wäre eine gute Mitgift Hochgeboren?" Bevor der Uslenrieder seine Meinung kundtun konnte, erhob der Signore von Masara die Stimme: "Verzeiht, Hochgeboren, wie wäre es mit dem halben Marmorsteinbruch?"

Die Vögtin rang um Atem, noch immer nicht gut auf den Dragenfelser Marmordiebstahl vor einigen Jahren zu sprechen. "Was fällt Euch ein über der Königin Marmor so zu sprechen? Der Junker wird es nicht wagen sich am Marmor zu vergreifen, so wie seine unselige Mutter es tat. Mit dieser Äußerung beleidigt Ihr ihn, und auch uns, seine Vögtin, die den Marmorbruch für die Königin verwaltet."

Wutentbrannt verließ die alte Reckin den Saal, höflich gestützt von dem ebenfalls entrüsteten Baron von Uslenried.

Der Brief aus Masara

Dion Aludrian ya Terelan di Masara, Signore di Masara, Capitan der Cavallerie ihrer kaiserlichen Majestät Amene Horas a.D., Träger der König-Khadan Schärpe, des Murak-Horas Sternes und der Wüstenblume 2. Grades, Protektor der Rahjatempel von Horasisch-Uthuria

Die Zwölfe zum Grusse, verehrteste Geschwister.
Welch Mittelreichsche Narretei ist diese???

Da erlaubt man sich einmal einen harmlosen Scherz (der in diesem Falle bestimmt auch nichts mit Garethischem Gestein von sicherlich minderer Qualität zu tun haben sollte) auf Kosten eines geschätzten und kultivierten Nachbarn meiner Person, namentlich seiner Hochgeborenen, des Barons von Bethana und da kommt doch gleich so ein wichtigtuerischer Rebell daher und meint, man wollte ihm oder ihr die Finger an die wertlose Pfründe legen. Wer ist sie eigentlich, daß sie vermeinet, eine solche Rede gezieme sich? Ich will Ihr einen Zeitraum von drei Monden einräumen, einen Boten mit entschuldigender Depesche gen Masara, der Heimat des in aller Herren Länder gerühmten und geschätzten schwarzen Masara Marmors zu entsenden oder aber, was mir sicherlich das Herz wesentlich mehr aufgehen ließe ob des entzückenden Beispiels doch noch vorhandener Mittelreichscher Etikette, sich darselbst auf meinem Gute hoch über den Klippen einfinden, auf das mir die Entschuldigung in persona vorgetragen werde.

Gleiches erwarte ich im übrigen von unserem hochgemuten Junker vom Dragenfelse, der mir ja wohl bekannt ist ob seiner zweifelhaften Ansichten und seinem Mangel an Takt und

Schweigen. Im Anschluß an einen solchen Besuch ließe ich mich dann auch sicher zu einer kleinen Führung durch meinen Besitz überreden, auf der Ihr die Schönheit des weißgeäderten Steines bewundern möget. Oder bevorzugt Ihr die Beizjagd? Ein paar dumm und leichtfertig geäußerte Worte in Garethi sind ja noch kein Grund zu überschäumender Fehde, nicht wahr meine Herrschaften?

Möge Bishdaniel Euch süße Träume senden

[Siegel und Zeichen des Herrn ya Terelan di Masara]

Schlunder Gespräche

Im Rittersaal der Burg Mardershöh:

Linnert, der erste Schreiber am Hof der königlichen Vögtin Giselda von Ochs auf der Mardershöh las laut und deutlich, aber mit zunehmender Rötung im Gesicht, den soeben eingetroffenen Schrieb eines liebfelder Geckens.

Weder die unhaltbaren Vorwürfe über die angeblich mangelhafte Qualität des rosa, mardershöher Marmors, noch die Schmähreden wider die Vögtin, noch die vor Unkenntnis über die rechtliche Lage strotzende Darstellung der Besitzverhältnisse, hielten die alte Vögtin und Veteranin des Maraskanfeldzuges davon ab, ihr Schwert, wie jeden Abend gründlich zu pflegen.

Nur kurz schaute sie, mehr verwundert, als erbost von ihrem Werk hoch, als Linnert jene Zeile las, in welcher ihre eigene Person in Frage gestellt wurde. "Mag ja sein, daß ich meine Zeit mehr im Kampf gegen Maraskaner, Oger und Orken verbrachte. Mag auch sein, daß die Taten der darpatischen und garetischen Truppen wider den Endlosen Heerwurm am Arvepass noch nicht bis ins Liebfeld vorgedrungen sind. Mag ebenso sein, daß es für den Ruf und die Bekanntschaft einer Person wichtiger scheint, sich in liebfeldischen Salons und Räucherzimmern zu räkeln, als für den Schutz und das Wohl der zwölfgöttlichen Landen zu sorgen."

Als der Schreiber geendet hatte, zückte er seinen Kiel und einen leeren Bogen Pergament und fragte: "Was wollen Eurer Hochgeborenen dem Signore di Masara kundtun?"

"Gar nichts, Linnert! Jeder Tuscheklecks, jede Unze des Pergaments ist zuviel! Aber nimm er ruhig noch weiteres Pergament hervor und schreib er diesen Schrieb getreulich ab, auf daß es folgende Personen zu lesen bekommen:

Der Junker vom Dragenfels, da seine Wohlgeborenen ebenso angesprochen ward, wie unsereins. Dem Kanzler in Gareth, da die Worte des Liebfelders königliche Güter betreffen und dem ehrwürdigen Grumbax Granit, da dieser als Sprecher des zwergischen Marmorbruchkonsortiums fungiert und sicherlich begeistert sein wird zu hören, wie seine und der anderen Angroschim Arbeit als minderwertig bezeichnet wird. Oh, und schreib er auch dem Grafen Ingramm, Sohn des Ilkor



vom Schlund und den Geweihten des Angroschtempels am Schlund, meines Erachtens allesamt sehr interessiert an fachkundiger Kritik an jahrtausendealter zwergischer Steinmetz- und Bergbaukunst, insbesondere aus menschlichem Munde..."

Zwei Tage später auf dem Dragenfels:

Die Tür sprang auf und der junge Lahor rannte auf Hagen zu. "Hagen schaut Euch doch einmal an, was für eine Frechheit sich dieser horasische Schönling erlaubt!" Mit diesen Worten wart er einen Briefbogen mit der Hagen wohlbekannten Handschrift des mardershöher Schreibers auf den Tisch.

Während Hagen ohne mit einer Wimper zu zucken die Beleidigungen laß, ging Lahor im Schreibzimmer auf und ab. Hagen ließ den Brief sinken.

"Und? Was sagt Ihr?", fragte Lahor ungeduldig.

"Das ist in der Tat eine Beleidigung."

"Was sollen wir denn nun machen?"

"Nichts, die Vögtin wird sich schon darum kümmern." Hagen faltete den Brief zusammen und wollte ihn zu den anderen Briefen auf dem Schreibtisch legen. Lahor riß ihm den Brief aus der Hand. "Nichts?" Das kann ich nicht auf mir sitzen lassen. Herr Asquerion und Ihr habt mich beide, wenn auch auf unterschiedliche Weise, gelehrt, daß es wenig im Leben eines Ritters gibt, was ihm mehr bedeutet, als die Ehre. Und dieser Herr Dion tritt die meinige mit den Füßen."

"Mäßigt Euch, denn Boron hat uns die Ruhe gegeben, um Entscheidungen zu treffen."

Lahor nahm Hagens Krug vom Schreibtisch und schmiß ihn gegen die Wand, wo er zerbarst und eine Pfütze aus Bier und Scherben hinterließ. "Ich werde mich aber nicht beruhigen, ich werde nach Bethana reiten und diesen Schnösel fordern!" Hagen lachte auf "Bethana ist ja gleich hinter Hinterfelden, da seit Ihr ja morgen Abend schon da! Wenn es Euch so wichtig ist, Eure Ehre gegen einen 'Bethaner' zu verteidigen, dann gebt Euch nicht die Blöße, wie ein dummer Weidener den ganzen Weg zu ihm zu reiten. Ihr könnt Ihn doch einfach einladen, an einer garetischen Turnei teilzunehmen. Willigt er ein, so werden wir die Tjoste direkt im Königlichen Marmorsteinbruch aufbauen, ich denke Vögtin Giselda hat da nichts gegen einzuwenden."

Lahor atmete tief ein: "Nun gut, Geduld ist eine Tugend, ich werde auf den Schnösel warten. Gebt mir schnell Papier und eine Feder, ich werde den Brief selbst schreiben, damit er sieht, daß es mir ernst ist."

Gleichzeitig am Hof des Grafen Ingramm:

"Papperlapapp, was liest er mir da vor?! Als ob wir nicht genug Sorgen mit den unbenennbaren Horden hinter den Trollzacken hätten! Nun soll unsereins auch noch ein Schreiben eines Großlings anhören müssen, welcher sich doch tatsächlich erdreistet, die Qualität unseres Marmors und der durch fachkundige Hände erfolgenden Bearbeitung in Frage zu stellen!

Was für die Tempel und Herrenhäuser Gareths und viele Rahjatempel im ganzen Land begehrt ist, scheint dem Liebfelder wohl nicht gut genug!

So ordne ich, Graf Ingramm, Sohn des Illkor folgendes an:

Man möge dem Signore Dion Aldurian ya Terelan di Masara ein großes Faß Wandlether Wiesenschlößchen zukommen

lassen, auf daß er seinen Ärger herunterzuspülen vermöge!

Des weiteren möchte ich nichts mehr von dieser Angelegenheit zu Ohren bekommen, schließlich sind schon wieder Untote auf den Trollzackenkuppen gesehen worden, keine 50 Meilen von der Grafschaftsgrenze entfernt!"

Einen Tag später im Gildenhaus des Marmorbruchkonsortiums zu Arabasch:

(Folgendes würde man vernehmen, falls man denn des Rogolan mächtig wäre:)

Die Stimmung der an einem runden Marmortisch versammelten elf Angroschim hatte sich weiter verdüstert. Die schweren Bierkrüge wanderten immer häufiger von Tisch zu Mund und die Stirnfalten der achtbaren Väterchen wurden zusehens tiefer. Nicht nur, daß der vorgelegte Bericht noch immer von einer gedämpften Auftragslage infolge der andauernden Besetzung der östlichen Lande berichtete, jetzt mußte auch noch ein Liebfelder daherkommen, der gar dreiste Behauptungen anstellte.

"Vielleicht sollte man diesem vorwitzigen Burschen eine Liste mit allen aus unserem *-mahnender Blick des Gildenobmanns-* 'tschuldigung, dem Marmor der Königin erbauten Tempel und Schlösser, zukommen lassen?", fragte der oberste Gerätewart.

"Und dann?", antwortete ihm der oberste Polier, "dann wird er uns eine ebenso lange, wenn nicht längere Liste zukommen lassen und nichts ist gewonnen."

"Man kann sich ja einmal fragen, welche Gebäude aus weißem und rosafarbenem Marmor und welche aus schwarzem errichtet wurden?", warf der oberste Punzer ein.

Ein Geraune ging durch die zehn anderen Steinmetze und wenn man genau hinhören würde, vernähme man etwas wie: "Seid bloß ruhig und wechselt das Thema, sonst wird er wieder von seinen Kriegserlebnissen geplagt." Oder: "Wenn jetzt noch einer 'Rot' sagt, dann beginnt er wieder zu schreien..." Und: "Zum Glück ist unser Marmor rosa und nicht rot..."

Später in der Nacht:

"So sind wir also zu einer Entscheidung gelangt?", fragte der Gildenobmann rethorisch. Das Nicken der anderen achtbaren Väterchen bestätigte dies. "So werden wir also diesem Herrn Dion anbieten, eine Gruppe von fachkundigen Steinmetzen, Angroschim werden selbstredend bevorzugt, zum Mardershöher Steinbruch zu entsenden, um die geäußerten Bedenken an der Qualität des Marmors ein für allemal vor Ort zu zerstreuen. Gleichfalls soll eine Zweiergesandtschaft von uns, den genannten liebfelder Steinbruch Masara inspizieren und sich nebenbei einmal um die Namen der Abnehmer jenes schwarzen Marmors zu kümmern."

Aus angroschgefälligen elf Kehlen erklang: "So sei es, Angrosch will es!"

Zwei Tage später am Rande des bodenlosen Schlundes:

Ruad, Sohn des Ruis, zweiter Geselle des Bewahrers des Feuers und des Hochgeweihten des Angrosch bemerkt das angedeutete Nicken des Dagad, Sohn des Duis, als er noch einmal kurz zum dritten Gesellen blickt. Ohne ein Wort zu verlieren streckt Ruad seine graue rechte Hand aus und läßt ein beschriebenes Blatt Pergament in den Schlund fallen. Nur



kurz fällt dieses, bis es Feuer fängt und die übriggebliebenen, verkohlten Stücke durch den heißen Atem Angrosch, welcher stetig aus der bodenlosen Tiefe aufsteigt, nach oben getragen wird.

Auf halbem Weg zurück zum Tempel grummelte Dagad: "So ist menschliche Politik, veränderlich und unbeständig, wie der Wind und das Wetter."

Nach einer längeren Pause sprach er weiter: "Wichtig ist das Beständige, wichtig ist der Fels und das Erz, alles Wichtige ist aus Stein."

Und schließlich, als sie bereits das große Portal durchschritten hatten, antwortete er auf die ungestellte Frage Ruad's: "Es ist nicht notwendig Antworten zu geben, denn was schert es den Fels, wenn der Wind ihn umspielt?"

Die Forderung

Werter Signore Dion Aludrian ya Terelan di Masara,

auch wenn Ihr meintet, Eure Scherze auf Kosten des Marmors der Königin, wären nur eine Narretei, und trotz Eurer freundlichen Einladung, müssen Wir Euch bitten, für Eure Worte einzustehen. Dies wird geschehen, indem Ihr Euch auf den Dragenfels begeben, um Euch Uns in einer kleinen Turnei zu stellen. Hierbei gebt Ihr Uns die Gelegenheit, die schwarzen (Marmor-)Flecken auf Unserer Mardershöher Seele zu tilgen.

Aus gegebenen Anlaß werden wir uns im Königlichen Marmorsteinbruch duellieren. Wir forderten Euch und nannten den Ort, also wählt Ihr die Waffen und die Zeit!

Als weiteren Preis stellen Wir ein Set Figuren für das Rivaspiel aus rosafarbenem Mardershöher Marmor, und bitten Euch ein eben solches aus dem vielgepriesenen schwarzen Masara Marmor zu fertigen. Dem Gewinner sollen, als Symbol für die ausgeräumten Mißverständnisse, beide Sets gehören.

In Rondragefälliger Erwartung auf den Kampf, Hochachtungsvoll,

Lahor Vandass von Dragenfels, Junker auf dem Dragenfels, Streiter der Sichelwacht

PS: Solltet Ihr wünschen, mehrere Duelle gegen Uns zu führen oder aber mit mehreren Combattanten antreten wollen, so teilt uns dieses mit, Wir sind auch damit einverstanden.

Bedenken aus Mardershöh

Seid begrüßt, wehrter Junker vom Dragenfels,

[...] Ich kann mit Freuden berichten, daß die Angroschim vom Marmorbruchkonsortium die Durchführung des Duells nun ebenfalls gutgeheißen haben, wenngleich sie auf eine Aufwandsentschädigung bestehen wollten. Dies mußten wir jedoch als gar zu dreist und phexisch ablehnen.

Ebenso muß ich Euch auch die Bedenken der Mardershöher Traviageweihten mitteilen, *"Euch könne gar Schröckliches geschehen und man möge auch der Braut, Treumunde von Eychgras, gedenken, welche sicherlich keinen übel zugerichteten Junker zum Manne nehmen wolle!"*

Als Eure Lehnsherrin kann ich Euch bei dieser Angelegenheit

Die Grafschaft Schlund

leider keinen Rat zukommen lassen, schließlich schlägt in meiner Brust zwar ein rondrianisches Herz, aber dennoch bin ich als Eure Vögtin, Praios und seiner Geschwister Willen unterworfen. [...]

gez. Giselda von Ochs auf der Mardershöh, der Königin Vögtin

Die Turnei im Steinbruch

Hagen nahm einen Stock und zog einen großzügigen Kreis in den trockenen Marmorstaub des Bodens.

Er räusperte sich, auf den Lippen ein Lächeln über die Formalia: "Werte Herren, Willkommen zur Dragenfeler Turnei.

Es wird nach folgenden Regeln mit scharfen Säbeln gefochten: Primo, gewonnen hat wer zuerst eine blutende Wunde schlägt. Secundo, verloren hat ein Kontrahent außerdem, so er diesen Kreis verläßt." Hagen deutete auf den gerade erstellten Kreis. "Tercio: Der Kampf soll in Rondras Namen und ihren heiligen Regeln entschieden werden. Der Preis soll dieses Rivaspiel sein, außerdem soll aller Hader um den Schlunder Marmor beseitigt sein." Hagen stellte zwei Schatullen mit den Figuren auf den Tisch, dann nickte er den Kontrahenten zu.

Lahor gab seinem Pagen sein Obergewand, so daß er nur mit lederner Hose und Stiefeln bekleidet vor dem Signore stand. Dieser entledigte sich nur dem nötigsten und stand dem Junker in seiner schwarzen Kavallerieuniform gegenüber. Der Golgarit nahm zwei Säbel von dem Tisch, und reichte dem Gast den ersten, den dieser prüfend in der Hand wog. Dann trug er den zweiten zu Lahor, der ihn sofort fest in die rechte Hand nahm. Hagen schaute beide an und beide nickten und betraten den Kreis. "In Rondras Namen. Beginnt!"

Die beiden Kontrahenten standen sich gegenüber, der Signore in der typisch liebfeldschen Haltung eines Degenfechters, leicht in den Knien, den Säbel locker in der Hand. Dem Junker dagegen sah man an, daß er diese Waffe nicht so genau zu führen weiß. Beidhändig den Säbel umklammernd, stand er angespannt, das rechte Bein leicht angewinkelt vorangestellt, seinem Gegner gegenüber.

Dion lächelte, "Nun Wohlgeboren, Euch gebührt natürlich der erste Schlag." Andeutungsweise öffnete er ein ganz klein wenig seine Deckung. "Herzlichen Dank Signore..."

Auch der Junker lächelte. Dann verzehrte sich sein Gesicht und er holte von rechts über den Kopf aus, auf Seite des Signores zielend. Aber der war schon zur Seite gesprungen und holte nun zu einem Hieb auf Lahors Bein aus, den der Junker noch gerade aus dem Schwung seines vorhergehenden Schlages weit genug zur Seite ablenken konnte, um ein Stück zurück zu springen. Aber schon wieder schlug Dion zu. Lahor war diesmal deutlich besser vorbereitet und parierte. Die Säbel schepperten aufeinander und Lahor wurde weiter und weiter an den Kreisrand gedrängt.

Kurz vor diesem ging Dion tänzelnd rückwärts in die Kreismitte, ohne um Atem zu ringen und sagte: "Nun, sehr gut Wohlgeboren, sehr gut. Wollt Ihr nun aus dem Kreis treten oder weiter fechten?" Lahor atmete tief ein und aus, um seinen Atem zu beruhigen. "War das alles Signore?" Dann rannte er



los während er einen schnellen Schlag auf Dion ausführte. Dieser dreht sich zur Seite und lenkte den Hieb ins Leere um sofort seinerseits auf den Junker einzustechen. Aber der Junker war vorbei und schlug, den Säbel mit beiden Händen wie ein Langschwert führend, von oben auf den Signore ein. Aber Dion zog den Säbel aus dem Stich nach oben und fing die Waffe ab. Das laute Klirren der beiden Waffen hallte im Steinbruch wieder. Dann glitt die Waffe links an dem Signore vorbei, der diesen Hieb einhändig nicht auffangen konnte. Doch trotzdem hatte dieser Hieb mehr Kraft als Verstand und Geschick des Junkers gezeigt, denn nun war er zu nah an Dion herangekommen, der zu einem letzten Schlag ausholte, der den zurückweichenden Junker am linken Oberarm traf. Lahor knurrte und wollte auf den lässig rückwärts schreitenden Signore einschlagen, als Hagens laute Stimme die plötzliche Stille durchbrach. "Einhalt Lahor!"

Mit enttäuschem Gesicht ließ Lahor die Waffe sinken und schließlich aus der Hand in den Staub fallen. "Exzellent Wohlgeboren!", wieder lächelte Dion süffisant.

Der Junker holte tief Atem. "Die Komplimente gebühren Euch, Signor, Ihr seid ein wahrhaft geschickter Säbelfechter, Euch gebührt der Sieg und der Preis."

Der Signor gab den Säbel seinem Pagen und zog ein Schnupftuch aus der Tasche, das er ihm hinhielt. "Haltet es auf die Wunde, bevor Euer Blut unnötig der Königin Steinbruch besudelt." Dann ging er auf den Golgariten zu. "Danke auch Euch für Eure Assistenz!" Hagen nickte und übergab dem Signor die beiden Schatullen.

Das Spiel auf dem Turm

Lahor hatte sich endlich wieder gefaßt. "Signor, Wohlgeboren, gebt Ihr mir die Chance einer Revanche auf dem Spielbrett heute Abend auf Burg Dragenfels? Vielleicht nach dem Abendessen auf dem alten Turm?" Dion deutete eine Verbeugung an. "Sehr gerne, Junker, sehr gerne."

Und so traten die beiden in der lauen Sommernacht auf den Zinnen des alten Turmes im Rivaspiel gegeneinander an. Unter dem bleichen Licht der Mada begann Lahor mit einer typisch offenen Paavi-Eröffnung, die Dion mit einer offen vorgezogenen rechten Schiffreihe rechterhand blockte. Mehr und mehr verkeilten sich die Figuren. Länger und länger dachten die Kontrahenten über ihre Züge nach, bis kurz vor den ersten Strahlen des Praios der Junker endlich das feindliche Flaggschiff mit seinen großen Triremen in die Ecke zwang, woraufhin der Signore sein Schlachtschiff seufzend vom Brett nahm. "Nun, da habt Ihr Eure Revanche, Junker!" Lahor stand auf und streckte sich, "Gut, dann sind wir gleich und der Streit ist endgültig entschieden..."

(Texte von Oliver Steiger, Ulrich Lang, Volker Strunk)

Anzeige des Schmiedes Jeri aus Elron, Mardershöh

All diese bösen Verletzungen wären vermeidbar gewesen...



Jeris Kettenhemden



Die Vegetation und Bewohner der Grafschaft Schlund

DIE GOLDENE AU

Gebiet: Die Baronien Nettersquell und Hartsteen, Grasland der Baronien Erlenstamm und Ingrimmschlund, kleinere Gebiete der weiteren Baronien.

Landschaft: saftig grünes Grasland mit Hecken und fruchtbaren Feldern, gegen Süden häufig sanft hügelig.

Klima: Sommer heiss und eher trocken, Winter kalt mit starkem Schneefall. Wind häufig wechselnd, die Wolken der Tobrischen Brise regnen häufig an den Hängen des Rashtullswalles ab, sehr selten weht ein warmer, gelegentlich sogar Khomsand mitsichführender Wind aus Aranien das Darpattal hinauf oder von den Bergtälern des Rashtullswalls herunter, dieses Wetterphänomen nennen die Einwohner dann "Fön", gesprochen "Fööhn".

Bewohner: 60 % Unfreie, 24% Freie Bauern, 12.5% Handwerker, Wirte, Händler und andere Dienstleistungsgewerbe, 3.5% Adlige, Geweihte, Magiebegabte und andere.
der Anteil der Zwerge an der Gesamtbevölkerung beträgt ca 7,5%.

Tiere und Kreaturen

sehr häufig: Pfeifhase, Rotpüschel

häufig: Wiesel, Mäuse, Gänse, Luchse, Trappen

gelegentlich: Enten, Fasane, Gelbfüchse, Ratten, Habichte

selten: Nesselvipern, Stinkmarder, Bergadler, Blaufalken

sehr selten: Gabelschwänze, Wölfe, Rebhühner

Vegetation

Gräser: Schwingel, Fuchsschwanz, Flatterbinse, Dommelgras, Schilf

Blumen: Butterblume (hier "Trollblume" genannte), Löwenzahn ("Puggelä"), Alveranschlüssel, Nelken, Kratzdistel, Bärenklau, Mondblume, Wiesentraumkraut, Brennessel, Huflattich, Vergissmeinnicht

Sträucher: Ginster, Hartriegel, Schwarzdorn, Weissdorn, Wacholder, Heckenrose

Bäume: Feldulme, Feldahorn, Obstbäume

Kräuter und Pflanzen

sehr häufig: Weizen, Gerste

häufig: Baumwolle, Bunter Mohn, Tarnel, Wirselskraut

gelegentlich: Chonchinis, Rahjaleib, Shurinstrauch, Zwölfbblatt, Egelschreck

selten: Gulmond, Mibenstein, Tigermohn, Vierblättrige Einbeere, Winselgras

sehr selten: Alraune, Hiradwurz, Joruga, Lulanie, Donf, Roter Drachenschlund

WÄLDER

Gebiet: Bergwälder der Baronien Ruchin, Mardershöh und Viehwiesen (Dunkler Tannicht), Wälder der Baronien Erlenstamm (Mummelholz und Wilderwald), Hartsteen (Hardwald) und Ingrimmschlund (Godix' Forst)

Landschaft: dichter Nadelwald oder Nadelurwald, schattig und zum Teil undurchdringlich, in gemässigten Höhen auch Mischwald.

Klima: Sommer warm, Winter kalt mit starkem Schneefall, Wind ist in diesen Wäldern selten zu verspüren, ansonsten siehe Goldene Au.

Bewohner:

gelegentlich: Unfreie (Holzfäller, Köhler und Sammler von Pilzen, Beeren, Pelzen, Kräutern und Vögeln)

selten: Freie (Rodungsbauern)

sehr selten: Hexen, "wilde Männer", Druiden, Goblins und Trolle.

Tiere und Kreaturen

sehr häufig: Riesenlöfler, Wildschweine

häufig: Rotpüschel, Kaiserhörnchen, Rebhühner, Mäuse, Gänse, Luchse, Waldwölfe

gelegentlich: Auerhühner, Fasane, Kronenhirsche, Rehböcke, Rotfüchse, Wiesel, Stinkmarder, Streifendachse, Wolfsratten, Habichte

selten: Silberböcke, Baumbären, Biber, Sturmfalken, Fledermäuse, Bussarde, Gabelschwänze, Schleiereulen, Rotfüchse, Grimwölfe, Wühler, Grosser Schröter
sehr selten: Vampirfledermäuse, Nachtwinde, Waldspinnen, Waldschrate, Pfeifhasen, Höhlenbären, Schädeleulen, Rauhwölfe

Vegetation

Gräser: Knäuelgras, Schratmoos, Waldmoos

Blumen: Brennessel, Goldnessel, Schlüsselblume, Waldmeister,

Sträucher: Himbeere, Ogerbeere, Trollkirsche, Farne, Spinnendorn

Bäume: Rotfichte, Rotbuche, Blautanne, in höheren Regionen Lärche, Kiefer und Föhre

Kräuter und Pflanzen

sehr häufig: -

häufig: Vierblättrige Einbeere, Zunderschwamm

gelegentlich: Eitriger Krötenschmel, Quasselwurz, Satuariensbusch, Tarnel,

selten: Zwölfbblatt, Mibenstein
sehr selten: Belmart, Efeuer, Lulanie, Rahjaleib, Shurinstrauch, Ulmenwürger, Waldwebe, Wirselskraut

sehr selten: Alraune, Chonchinis, Gulmond, Roter Drachenschlund, Träschbart, Egelschreck

RASCHTULSWALL

Gebiet: Berge und Täler im Süden der Baronien Mardershöh und Ruchin.

Landschaft: schroffe, steile Hänge, tiefe Täler, scharfkantige Gräte, verschneite Hänge, nie berührte Gipfel und der Greifensitz, jener gigantische Vulkan, dessen Rauchwolken, wenn es nicht regnet, von Wandlath aus und bei wirklich guter Sicht und "Fön" sogar von Gareth aus gesehen werden können. Je nach Lage vereinzelt Bergwälder zwischen 1600 und 2000 Schritt über Meer.

Klima: Sommer angenehm und trocken, Winter eisig kalt. Wind wechselhaft, generell gilt jedoch: Talwind am Tag, Bergwind in der Nacht.

Bewohner: Anteile und Anzahl unbekannt.

Selten: Menschen (Hirten, Kräutersammler und Ausgestossene), Zwerge (hauptsächlich beim Marmorbruch in der Vogtei auf der Mardershöh) und Ferkinas (Ein Stammeslager befindet sich an der Südgrenze ebenjener Vogtei)

sehr selten: Trolle (vom Stamm der Tolpatatsch), Goblins und Oger

Tiere und Kreaturen

sehr häufig: -

häufig: Gebirgsböcke

gelegentlich: Bergadler, Murmeltiere

selten: Königsadler, Blaufalken, Sturmfalken, Ratten, Grimwölfe

sehr selten: Berglöwen, Harpyien, Rotluchse, Höhlenbären, Wolfsratten, Höhlendrachen

Vegetation

Gräser: je nach Höhe Fettmatten, Magermatten, Wildheuplanggen, Pionierrasen, verschiedene Moose und Krustenflechten

Blumen: Alnrausch, Enzian, Edelweiss, Silberdistel, Krokus, Arnika, Moschus-Schafgarbe, Berg-Baldrian, Himmelsherold.

(Diese und weitere Blumen werden von der hiesigen Bevölkerung zumeist als Heilkräuter verwendet.)

Sträucher: Heidekraut, Zwergstrauch, Krähenbeere, Bärentraube ("Ruuschgranta"), Preiselbeere

Bäume: Lärche, Zirbelkiefer, Krüppelkiefer, Firunsföhre (bis maximal 2000 S. über Meer)

Kräuter und Pflanzen

gelegentlich: Talaschin

selten: Bleichmohn, Gulmond

sehr selten: Eitriger Krötenschmel, Grauer Mohn, Madablüte, Vierblättrige Einbeere, Tarnel, Wirselskraut, Zwölfbblatt, Feuermoose, Efferdsmoos, Phosphorpilz, Träschbart, Vragieswurz

siehe auch: Blumen.



Von kühnen und tapferen Recken (Abenteuervorschlag)

*Muss schuften die Magd,
Muss ackern der Knecht,
Der Hirte verzagt,
und der Köhler erst recht.*

*Die Edlen verpassen,
Was geschaffen der Knecht,
Keine Feier verpassen,
Die Barone erst recht.*

*Kommt dann ein Troll,
Ein Oger sogar,
Ist der Adel zu voll,
Und das Wild noch nicht gar.*

*Doch wer saget dies laut,
Und spricht damit wahr,
Wird vom Adel verhaut,
Weil's schon immer so war.*

Ausgangslage: Seit einiger Zeit reist ein aranischer Barde durch das südliche Garethien und spielt dabei liebliche Weisen, aber auch Lieder von geradezu aufwieglerischem Inhalt. Angesichts der Bedrohung im Osten, den Flüchtlingen und der drückenden Kriegssteuern treffen solche Schmähreden wider den Adel bei den unteren Schichten auf offene Ohren. Ein erster Versuch den Sänger durch örtliche Büttel zum Schweigen zu bringen, endete in einer wüsten Keilerei und mit einem erfolglosen und schmerzhaften Abzug der Büttel, sah sich doch das Volk, angesichts der vierten Strophe des Gedichtes, durch das Vorgehen der Büttel nur bestätigt.

Auftrag: Sollten die Helden eines Tages durch die Grafschaft Schlund reisen, so will es der Zufall (bzw. der Meisterwille), dass besagter Barde zu diesem Zeitpunkt ebenfalls in der gleichen Baronie seine Lieder vorträgt. Der Baron oder falls die Helden unbekannt sind und sich unauffällig kleiden ein lokaler Edler, sucht nun eine auswärtige Gruppe von Personen, welchen keine Verbindungen zum örtlichen Adel nachgesagt werden. Ziel ist es, den aufrührerischen Sänger ohne Aufsehen zu erregen auf die Burg zu bringen. Wenn nicht durch die Androhung von Folter, dann wird er durch Geld zum Schweigen und zum Verlassen der Grafschaft zu bewegen sein.

Hinweis: Sowohl die Helden, als auch die Spieler werden sich sehr bald in einem Dilemma befinden.: Auf der einen Seite haben wir den Barden, der es wagt, die praiosgegebene Ordnung zu kritisieren und damit beinahe einen Aufstand wider die Obrigkeit anzettelt, dazu lockt, wenn auch eher zweitrangig, die grosszügige Belohnung in Form von Dukaten. Auf der anderen Seite steht das Rechtsempfinden der in einer demokratischen Welt aufgewachsenen Spieler und die Tatsache, dass Rollenspieler sich meist mit Autoritäten,

insbesondere wenn diese ungerecht handeln, eher schwer tun. Zumal die Situation für die unteren Schichten zu Kriegszeiten nicht sehr gut aussieht, das meiste Korn nach Gareth gekarrt wird und der Adel sich nur wenig um das einfache Volk kümmert.

Von Geschichten und Erzählungen anderer

Der Schlund:

- Land der stolzen Schlösser, S.71
- Abenteuer Siebenstreich, S.10, 70-74, Karte im Anhang
- Abenteuer Brogars Blut, S.61

Die Grafschaft Schlund:

- Land der stolzen Schlösser, S.64

Graf Ingramm, Sohn des Illkor vom Schlund:

- Land der stolzen Schlösser, S.136

Reichstadt Wandleth:

- Land der stolzen Schlösser, S.77

Die Geweihten der Heiligtümer am Schlund:

- Abenteuer Siebenstreich, S.80

Die Zwerge aus dem Bergkönigreich Lorgolosch:

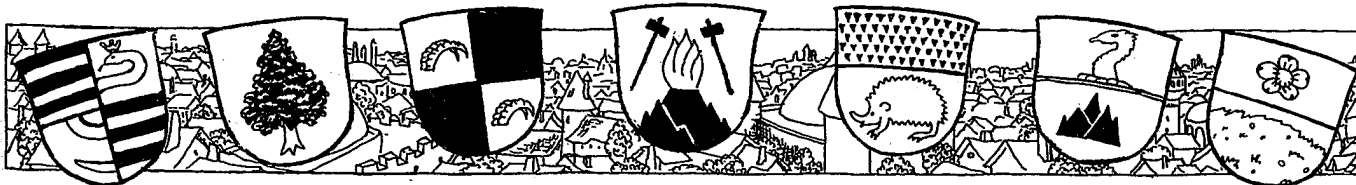
- Abenteuer Brogars Blut, S.66/67

Weitere Hinweise im Lexikon und Almanach unter den entsprechenden Eintragungen

Anzeige der Waldläuferschaft aus Elron, Mardershöh:



Die Grafschaft Schlund



Die Baronien im Überblick

Gräflisch Ingrimmschlund

Typ: Mischlande

Einwohner: 5200, 18% Zwerge

Regent: Graf Ingramm, Sohn des Ilkor vom Schlund

Sitz: Das Wiesenschlösschen in der Reichsstadt Wandleth

Hintergrund: Ernennung zum Grafen von Schlund nach schweren Erdbeben mit gravierenden Folgen. "Vater" aller Schlunder

Ortschaften: Wandleth, Kreuzingen, Ganoxosch, Nidroden, Obroden, Amselhag, Hakab, Hinnach, Ob der Halden, Hintermühlen, Vordermühlen

Besonderheiten: Godix' Forst, das Zwergendorf Ganoxosch

Edlengut Dragenfels: Junker Lahor Vandass zu Dragenfels

Sitz: Der Dragenfels

Hintergrund: Sohn der vertriebenen, vormaligen Jungfer vom Dragenfels, Mentor: Hagen von Despiona, Golgarit

Ortschaften: Dragenfels, Hinterfelden

Besonderheiten: das Hexenwasser, das Zwergendorf Arabasch, der königliche Marmorbruch, der Vulkan Greifensitz, der Schratenhain, Rashfullswall

Baronie Hartsteen

Typ: Wohlpflegende

Einwohner: 4300, 1% Zwerge

Regent: Baronin Alwene von Gareth zu Hartsteen

Sitz: Burg Oberhartsteen

Hintergrund: Bis vor kurzem Staatsrätin, wurde das Opfer einer angeblichen Verschwörung innerhalb der Praioskirche

Ortschaften: Hartwaldden, Oberhausen, Hausen, Ennetbrück, Basil's Dorf, Reto's Hügel, Oberhalbden, Unterhalbden

Besonderheiten: Eichelegg ("Hexenwald")

Baronie Ruchin

Typ: Grenzung

Einwohner: 3800, 15% Zwerge (550 in Antalorgol)

Regent: Baronin Elea von Ruchin auf der Ritzewull

Sitz: Burg Ritzewull

Hintergrund: Ausserst loyale und schon etwas ältere Baronin. Ehemalige Reichsrätin für Handel und Wandel und höchste Phexgeweihte der Grafschaft. Ihre Zweitgeborene, die Jungfer Rhodena von Ruchin-Weyringhaus, Edle von Semntal, gebahr ihrem Angetrauten Sigman von Weyringhaus, dem Junker zur Raulsmark bereits zwei liebreizende Töchterchen: Ulmia und Fenia.

Ortschaften: Ruchin, Perainshag, Semntal, Antalorgol, Grosskuchen, Kleinkuchen

Besonderheiten: Der Schlund und die ihn umgebenden Heiligtümer, die Zwergenstadt Antalorgol

Baronie Auf der Viehwiesen

Typ: Mischlande

Einwohner: 2100, 2,5% Zwerge

Regent: Baron Tabur von Ochs auf der Viehwiesen

Sitz: Burg Ox

Hintergrund: Junger Vertreter der Familie von Ochs, zeichnete sich im Orkknrieg und Greifenzug aus und gilt allgemein als dem Kaiserhaus loyal. Träger des Greifensterns in Silber.

Ortschaften: Mardramund, Busihof, Hasenfeld, Amselsang, Milchbuck, Tannenheim, Storchengab, Puckheim, Ochsenfeld, Hof vom Müggler, Hof der Schwellenbacherin

Besonderheiten: Dunkler Tannicht, Wirtshaus Zum Kupfernen Greif

Baronie Erlenstamm

Typ: Wohlpflegende

Einwohner: 6600, 1,5% Zwerge

Regent: Baronin Thalionmel von Erlenstamm

Sitz: Burg Freudenstein

Hintergrund: An sich loyale Baronin, deren liebfeldische und nicht allein daher unheilvolle Hofheilerin jedoch zusehens an Einfluss gewinnt.

Ortschaften: Erlenstamm, Treilin, Erlengrund, Wiesengrund, Wiesenschwand, Freudenschwanden, Unterhamen, Oberhamen, Perain, Wildpfaden, Wildwegen, Ruhenstein, Ruhengarten, Ruh Ob dem Stein, Ruh Nid dem Stein, Cerva, Erla, Murrelstein

Besonderheiten: Die legendären fünf Burgen von Erlenstamm

Königliche Vogtei Auf der Mardershöh

Typ: Wildlande

Einwohner: 3300, 8% Zwerge

Regent: königliche Vögtin Giselda von Ochs auf der Mardershöh

Sitz: Burg Mardershöh

Hintergrund: Alte Veteranin des Maraskanfeldzuges Kaiser Retos und älteste noch lebende Vertreterin der Familie von Ochs. Trägerin des Greifensterns in Silber

Ortschaften: Mardershöh, Tobelstein, Peraingarten, Arabasch, Dachsen, Elron, Mardrabrück, Trollkirschen, Mistelheim, Waser's Weiler, Wieselgrund

Berge: Der Greifensitz, Die Zähne, Wolfsberg, Farnsberg, Biber's Burg

Baronie Nettersquell

Typ: Kulturlande

Einwohner: 5500, 0,5% Zwerge

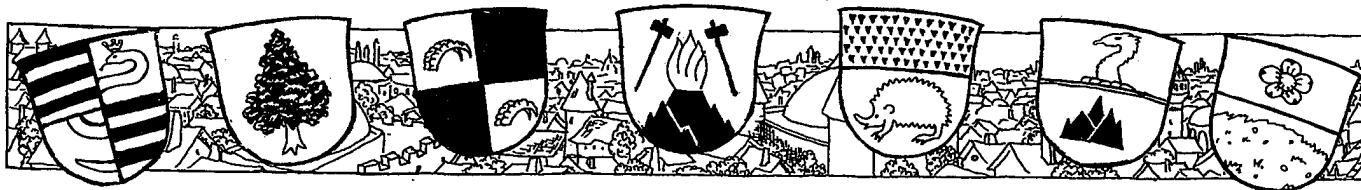
Regent: Baron Rondradan von Rommilys-Nettersquell

Sitz: Burg Gryffenwacht

Hintergrund: unsteter, rastloser Baron, dessen Loyalität zuweilen unklar erscheint.

Ortschaften: St.Ukurien, Eberrode, Praioslob, Valpolust, Nettergrund, Orkensschlag, Rudesruh', Pfaffenkirchen, Tharok, Rohalsbaum

Besonderheiten: Oggron's Block, Trollbrücke, Feuerberg im See



Gräflich Ingrimmschlund

Die Reichsstadt Wandleth

1750 Einwohner (45% Zwerge)

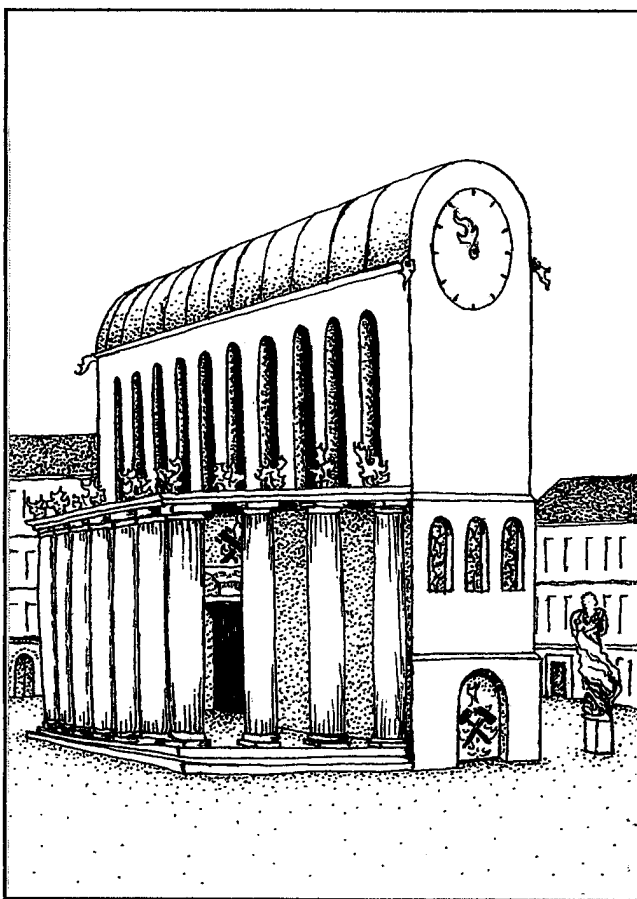
Tempel: *Ingrimm, Rondra, Travia, Rahja*

Inmitten der Grafschaft Schlund gelegen, gehört Wandleth zu den kleineren Städten im Umland der Kaiserstadt Gareth und kämpft ebenso wie diese darum ein klein wenig aus dem Schatten des übermächtigen grossen Bruders zu treten. Denn nicht nur im Reichstädtebund, sondern auch in der Vorstellung der meisten Aventurier nimmt Gareth eine dominierende Stellung ein. So scheint jeder die strahlende Metropole zu kennen, aber nur wenige sprechen von den vielen schmucken Städten im Umkreis um Gareth, wiewohl diese mit ihren meist über tausend Einwohnern in anderen Ländern des Kontinentes zu den bedeutenderen Städten zählen würden.

Klagen die Bewohner Wandleths zwar häufig über die Hegemonie Gareths, so verdanken sie doch einen guten Teil ihres Reichtums der Hauptstadt des Mittelreiches. Ein so grosser Markt, eine Bevölkerung, die beinahe nicht satt zu bekommen ist und eine nie versiegende Nachfrage nach Baumaterial und Kleidung garantieren einen florierenden Handel und einen steten Aufschwung der Städte Garethens, wären da nicht die in jüngster Zeit immer aufdringlicheren kaiserlichen Steuereintreiber, welche angestrengt versuchen, die leeren Kassen des Reiches auf Kosten der hart arbeitenden Handwerker zu füllen. Doch als ob dies nicht genug wäre, quälen die Reichsstadt

Wandleth ähnliche Probleme wie die Stadt Rommilys oder das garether Hippodrom: Die engen Gässchen mit ihren Fachwerkhäusern quellen beinahe über vor lauter Menschen, welche sich vor den Feind im Osten retten konnten und nun im stolzen Garethien einen Neuanfang wagen müssen, und es scheint, dass sich die zwergische Bevölkerung Wandleths über Nacht mehr als verdoppelt hat. Bewohnt von 28 Hal noch etwa vierhundert Angroschim ihre gedrungenen Häuser und Hügelwohnungen, so sind es nun, ein Jahr später beinahe eintausend. Vorbei ist die seit Generationen andauernde Ruhe der behäbigen Hügelzwerge, sind doch viele hundert Brillantzwerge aus dem ehemaligen Bergkönigreich Lorgolosch und hauptsächlich aus ihrer Hauptstadt Schatodor auf wundersame Weise in die Grafschaft Schlund gelangt.

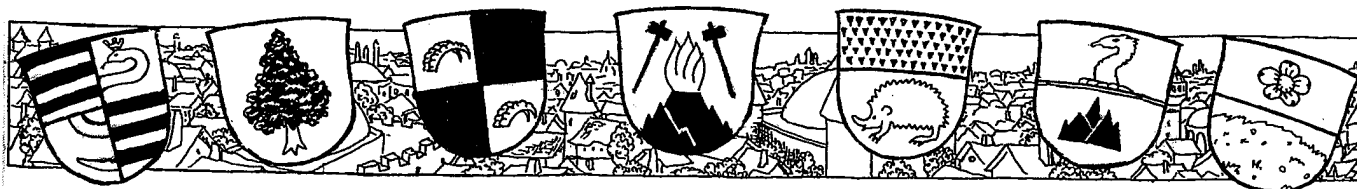
Mehrere hundert von ihnen haben sich in der Reichsstadt Wandleth, entweder bei entfernten Verwandten oder aber in behelfsmässigen Hütten niedergelassen. Im Gegensatz zu den tobrischen Flüchtlingen, welche mehrheitlich land- und mittellose Bauern sind, verfügen die Brillantzwerge über solide handwerkliche Fähigkeiten und der ein oder andere Edelsteinzüchter über ein nicht zu unterschätzendes Vermögen. So vermag es nicht zu erstaunen, dass Graf Ingramm, Sohn des Ilkor vom Schlund, seine Angroschimbrüder mit offenen Armen empfangen hat, während die Flüchtlinge mit misstrauischen Blicken bedacht werden.



Das Zenrum Wandleths bildet der große Marktplatz, in dessen aus hellen und dunklen Pflastersteinen gefertigten Boden das heilige Zeichen Angroschs, daher Amboss und zwei gekreuzte Hämmer eingelassen ist. Östlich des Platzes befindet sich denn auch der imposante Ingrimmschlund, welcher sich eines steten Stroms von Pilgern und örtlichen Handwerkern erfreuen kann und, laut Graf Ingramm, mit baumeisterlicher Pracht zwergische Tradition verrät. Zwischen Tempel und der zwergischen Brauerei "Wiesenschlösschen" auf der westlichen Marktplatzseite, residiert der allgemein hochgeschätzte Graf in seinem, für Menschen etwas zu niedrig geratenen Stadtpalast. Die dicken Wände und gedrungenen viereckigen Türme mögen so gar nicht zum lieblichen, rosafarbenen Raschtulswaller Marmor passen, aus welchem das Schloss gefertigt wurde und

der das Leben der meisten Handwerker Wandleth prägt. Im königlichen Marmorbruch von Mardershöh gebrochen, werden die wertvollen Blöcke in Wandleth poliert und geschliffen, und häufig schon, gemäss dem Wunsch der zumeist reichen Käufer, zu Statuen verarbeitet nach Gareth geschafft. Es leben daher nur wenige Zwerge, die nicht in der Marmorverarbeitung, dem Schmiedehandwerk oder der Brauerei tätig sind, in Wandleth.

Um das körperliche Wohl von Pilgern und anderen Reisenden sind die Wirte der fünf örtlichen Gasthäuser besorgt. Noch werden drei der fünf Gaststätten von Menschen geführt, doch sind die Brillantzwerge bereits mit dem Bau einer weiteren beschäftigt, wie sie auch eine neue Brauerei planen, da ihnen das hellen Wiesenschlösschen wenig zuzusagen scheint.



Baronie Nettersquell

Die Geschichte des Geschlechtes derer von Rommilys-Nettersquell

- 658-656 v. Hal:** Erste namentliche Erwähnung eines Urahns des heutigen Barons Rondradan in den Namenslisten der Sonnenlegion. Als Offizier kämpft dieser erfolgreich in der Schlacht von Baliho und wird so zum Günstling des Marschalls der Sonnenlegion und späteren Mündels des Lichten auf Deren, Praioslob von Selem. Besagter Urahn wurde schliesslich infolge seines Engagements bei der Verfolgung der Rondrageweihenschaft in den Edlenstand erhoben.
- 540 v. Hal:** Als der alte Baron von Nettersquell stirbt, umfasst das Lehen nicht nur, wie heutzutage, die praioswärts der Natter gelegenen Ländereien, sondern auch das Quellgebiet und das schmucke Städtchen Nettersquell. Die Nettersquell lösen die alte Familie ab und werden von Alemthona Praiadne II. wegen treuer Dienste an Praios und Kirche zu Baronen ernannt.
- 527 v. Hal:** Nach dem Zusammenbruch der Herrschaft der Priesterkaiser wird ein Vorfahre Rondradans durch einen Beschluss Rohals nach Jilaskan verbannt.
- 515 v. Hal:** Selbiger Vorfahre wird durch Rohal begnadigt und wieder eingesetzt.
- 403-398 v. Hal:** Wie der Rest des Schlundes verhielt sich auch Nettersquell während der Magierkriege äusserst zurückhaltend und blieb weitestgehend verschont.
- 397-391 v. Hal:** Eine offensichtliche Lücke in den Familienakten verhindert hier weitere Auskünfte über diese Zeit...
- 390 v. Hal:** Eslam I verordnet der Baronie Nettersquell eine Grössenanpassung und beschränkt den Machtbereich der Nettersquell, bis auf die Ortschaft Nettersquell, auf die schlunder Seite der Natter.
- 201 v. Hal:** Die Reichsreform Kaiser Bodar I stützt den Einfluss der Familie weiter. Das Städtchen Nettersquell geht an die Grafschaft Hartsteen.
- 120 v. Hal:** Die Familie Nettersquell heiratet in das Haus Rabenmund ein. Der Name Rommilys wird durch Beschluss des Kaisers vorangestellt, um jeglichen Anspruch auf die Stadt Nettersquell abzulehnen.
- ca. 100 v. Hal:** Erfolgreicher Versuch der Planung eines Staatsstreiches gegen Kaiser Valpo durch einige ungenannt bleibend wollende Familien der Grafschaft Schlund.
- 60-45 v. Hal:** Hoffnung auf Perval als neuer starker Mann. Nach der Krönung Kaiser Pervals wird die Familie vom diesem jedoch nicht weiter beachtet. Die verlorenen Gebiete bleiben unerreichbar.
- 11 v. Hal:** Durch die Reichsgrundreform Kaiser Retos wird die Baronie Nettersquell auch des grössten Teils des Netterwalds verlustig.
- 6 v. Hal:** Geburt des heutigen Barons
- 19 Hal:** Der Vater Rondradan ertrinkt unter tragischen Umständen in der Natter und Rondradan wird Baron.
- 26-28 Hal:** Rondradan ist selten in Nettersquell anzutreffen, weil häufiger auf Reisen im Osten oder ist, wenn anwesend nicht zu sprechen.
- 30 Hal:** Fehde zwischen Rondradan und Baron Malepartus von Helburg zu Höllenwall

Namen und Geschichte

An manchen Orten der Baronie Nettersquell hat die Geschichte tiefe Spuren hinterlassen. Besonders an Ortsnamen lässt sich ablesen, wer die (vor allem jüngere) Vergangenheit geprägt hat.

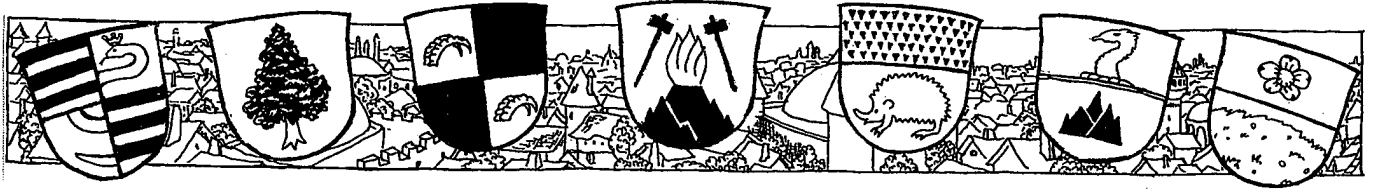
Nettersquell in seiner damals noch weiteren Ausdehnung war lange Zeit das Stammland einer traditionsreichen rondragläubigen Familie, der älteren Nettersqueller. Dies endete mit der Machtübernahme des ersten Priesterkaisers. Der Landesherr wurde vorgeblich wegen seines kulanten Umganges mit den hier zahlreichen Anhängern von spirituellen Magierrichtungen (Hexen u.ä.) der Inquisition zugeführt und von dieser der Hexerei für schuldig befunden und schliesslich öffentlich verbrannt. Seine Familie wurde enterbt und verbannt.

Den Stempel, den die neue Herrschaft dem Lande mit zahlreichen Namensänderungen aufdrückte, lässt sich heute an den Orten Praioslob, Lewendod und St. Ukurien erkennen. Letztere Stadt ist in seiner geometrischen Architektur ein Musterbeispiel für eine geplante Stadtgründung unter den Priesterkaisern. Eine makabere Geschichte liegt Rudesruh zugrunde: An diesem Ort sollen die sterblichen Überreste des jungen Rude pietätslos verscharrt worden sein, während er selbstverständlich offiziell in seinem Familiengrab beigesetzt wurde. Tatsächlich behaupten die Bauern der Gegend steif und fest, den Geist des ermordeten Kronprinzen klagend umhergehen gesehen zu haben.

Auf den zweiten Orkenkrieg (396-393) weist der Name Orkenslag hin. Hier wurde eine wichtige Schlacht zur Vertreibung der Schwarzpelze geschlagen. Friedlicherer Herkunft sind die Ortsnamen Rohalsbaum und Valposlust. Bei Rohalsbaum steht noch heute eine uralte Ulme, welche angeblich Rohal selbst erwachsen lassen hat. Valposlust erhielt den Namen, weil hier der Trinkerkaiser sich oft zu ausschweifenden Gelagen zurückgezogen hatte.

Von älterer Herkunft ist die Bezeichnung für den grossen Findling im Osten der Baronie, Oggrons Block. Woher er stammt, weiss heute niemand mehr. Einige behaupten, er sei ein Wurfgeschoss aus den Gigantenkriege und mit Oggron sei ursprünglich Ogeron gemeint gewesen. Fest steht, dass beim ersten zug der Oger der Fels aussergewöhnliches Interesse, angeblich sogar schamanistischer Natur, bei den Menschenfressern geweckt hatte. Einzig der Name Tharok ist ein bisher unenthülltes Geheimnis. Der Klang mag auf eine orkische oder aber zwergische Herkunft deuten.

Der Name Nettersquell selbst entspringt einer Legende, nach der die Natterkönigin für eine Schar von bedürftigen Flüchtlingen während des ersten Zugs der Oger eine neue Quelle im Wald entspringen lassen habe.



Bericht des Jobrok Berendreu, zur Zeit auf Pilgerreise

Ihr möget mich fragen, weshalb ich diese Zeilen verfasse. Der Grund ist: Ich bin, gelinde gesagt, etwas befremdet über die Sitten und Gepflogenheiten, welche ich in den Kernlanden des Reiches Rauls erstaunt beobachtete.

Nun hört man bei uns in den Randprovinzen viel von der höfischen Lebensart der Garethier, von der Abgeklärtheit des Volkes und den spitzen Intrigen des Adels. Nicht ohne Bewunderung, sicher aber mit Neid und bisweilen auch mit Missgunst gepaart, blicken wir auf diese Gegend, welche uns als ehernes, glänzendes oder gar goldenes Herz des Reiches bekannt ist.

Diesen Spätsommer entschloss ich mich endlich, meine geplante und immer wieder verschobene Pilgerreise nach Gareth in Angriff zu nehmen. Auf meinem Weg über die Grenzen unserer geliebten Weidens hinaus gelangte ich schliesslich im Greifenfurt'schen in die Baronie Dergelstein, und ebenda zur Burg Grünwarte. Wie die Götter so wollten, kam just an diesem Tage zu Dergelstein der Adel Garethiens und Greifenfurts zusammen, um Rat zu halten, die Götter zu preisen und neue Bande zu binden. Als Wanderer im Namen der Götter wurde mir, Travia vergelt's der Baronin von Dergelstein zu Dergelstein tausendfach, trotzdem gütigst Unterkunft und Speis und Trank gewährt.

Es begann gleich beim bunten Einmarschieren der stolzen Herrschaften: Nach wenigen Schritten stolperte einer der garetischen Herren, der Majordomus hatte ihn als Baron von Nattersquell oder Nettersquell betitelt, und fiel der Länge nach hin! Doch war er nicht alleine ungeschickt, nein, ihm fehlte auch ganz offensichtlich jede Ahnung von Etikette: Er sprach die Markgräfin als "Allerhochwürdigste" an und wollte ihr die Hand küssen!

Ein verstört wirkender Baron alleine hätte mich selbstverständlich nicht verwirrt. Doch dann wurde auf die gute Baronin von Dergelstein geschossen: sie wurde jedoch zum Glück nur leicht verletzt. Der Schütze entpuppte sich als ein Wilderer, dessen Augen merkwürdig schlecht zu sein schienen, sagte er doch frech, er habe die Baronin mit einer Wildsau verwechselt. Doch nicht genug: Dieser unsägliche Ausspruch wurde auch noch bestimmt ein halbes Dutzend mal von den Anwesenden, wenn auch ablehnend wiederholt! Doch alleine dass der Vergleich der Baronin mit einer Wildsau angestellt wird, zeugt von einer Respektlosigkeit sondergleichen! Doch die Krönung kam zum Schluss!

Auf Einladung der Baronin durfte auch ich mich an die Festtafel zum Abendbankett setzen. Dabei konnte ich den ganzen Abend oben bereits erwähnten Baron von Nettersquell beobachten. Anscheinend war ich nicht der einzige, dem das unglaubliche Benehmen und die mangelnden Tischmanieren des Barons aufgefallen war. So benehmen sich nicht einmal unsere Weidener Bauern bei Tisch!

Endlich wurde Staatsrat Praiodan von Luring auf den Baron aufmerksam. "Nettersquell! Kommt hierher!" Eingeschüchtert kam der Baron der Aufforderung nach und setzte sich auf Geheiss des Staatsrates diesem gegenüber auf einen Stuhl. Nun fuhr Praiodan von Luring schweres Geschütz auf: Fragen zu allen möglichen Facetten des Adels und der Staatskunst prasselten auf den immer bleicher werdenden Baron

hernieder, und immer klarer kam ans Licht, dass es sich nimmer um einen echten Baron handeln konnte. Schliesslich reichte es dem Staatsrat: "Also, WER seid ihr?" Da brach der "Baron" zusammen und jammerte lau drauf los: "Erbarmen, er habe es nicht gewollt, er könne nichts dafür, man habe ihn gezwungen, Erbarmen!!"

"Wer er sei", bohrte der Staatsrat beharrlich nach. Da entwich ein Schluchzen dem elenden Häufchen, das eben noch als Baron von Nettersquell da sass: "Ich bin doch nur der Müller Odilbert aus Rudesruh!" Und nun kam die Wahrheit heraus: Der echte Baron von Nettersquell hatte ein Müllerchen in die baronliche Gewandung gesteckt und an den Konvent geschickt! Weil er, mit den Worten des Barons, keine Lust gehabt hätte "mit der sogenannten Speerspitze des Reiches, diesen speichelleckenden Hofschranzen und blasierten Wichtigtuern" zusammenzukommen. Praiodan von Luring war fassungslos, und auch ich muss einige Augenblicke mit offenem Mund dagestanden sein. Hat man so etwas schohn gehört!

Nachdem der Staatsrat dem Müllerchen mehrfach versichert hatte, dass diese Maskerade keinerlei Bestrafung nach sich ziehen würde, jedenfalls nicht für Anwesende, schien eine grosse Last von des Müllerchen Schultern gewichen zu sein. Den weiteren Abend feierte es ausgelassen mit, und immer wieder vernahm man seinen Ruf: "Ich bin das Volk!" Was dieser Satz bedeuten sollte, ist mir allerdings schleierhaft. Selbstverständlich gehört er zum Volk!

Es mag daran liegen, dass ich aus dem tiefsten Weiden stamme, doch ich muss gestehen, ich verstehe das Wesen der Garethier (und wohl auch der Greifenfurter) nicht! Aber eines weiss ich seit meinem Aufenthalt auf Burg Grünwarte: Wenn dies die so weiterberühmten metrololitane Sitten und raffinierten Intrigen Garethiens sind, so bin ich froh, dass wir Weidener so einfache Gemüter sind!

Gehabt Euch wohl!

In Hochachtung, der Eure Jobrok Berendreu

Vom Streite der Barone von Höllenwall und Nettersquell

Im Namen der Zwölfe, Praios voran!

Seltsame Dinge gehen von der Baronie Höllenwall dieser Tage aus. Handlungen, die jedem gläubigen, reichstreuen Bewohner dieser Lande aufhorchen lassen sollten. Nicht genug, dass Malepartus, Baron von Höllenwall, Leute von unfreiem Stande bei sich nach Belieben aufzunehmen im Recht dünkt. An einem generellen Mangel an Müllern mag dies kaum liegen. Nun erfolgte die nächste Untat des Höllenwallers.

Um dem geweihten Schrein des heiligen Ucuri den verdienten Glanz des Göttlichen zu geben, wurde nach schönstem Marmor gesandt. Unglücklicherweise entschloss sich der Bauherr für ein Erzeugnis der Baronie Hollenwall!

Unter der schützenden Identität des Marmortransports, ein Zug von drei Wagenladungen, kamen nicht bloss Kutscher und Fuhrknechte, sondern übelstes Diebespack und verruchteste Räubergesellen in Nettersqueller Lande!

Zunächst wurden verschiedene Dinge entlang des Weges des Wagenzuges entwendet. Doch der dreisteste Akt des Höllenwaller Diebespacks wurde in den Wäldern des Barons

Die Grafschaft Schlund